

dikt. Der zweite Teil bietet eine reiche Auswahl von Gebetsübungen, Litanen — auch zu Ehren des hl. Benedikt —, Gebete zu den Patronen der Oblaten; im Anhang Belehrungen über die hl. Kommunion und einen Liederkranz. — Eine große Verbreitung ist dem Büchlein im Interesse der Wertschätzung des Benediktinerordens und besonders der Aufnahme des Oblatentums unter den Gläubigen zu wünschen. P. G.

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf die 1911 erschienene italienische Ausgabe dieses Handbuchs verwiesen: *Manuale della benedettina arciconfraternità di Lambach*, herausgegeben von D. Anselmo Hohenegger, gedruckt von der Klosterdruckerei zu Subiaco und verlegt bei Friedrich Pustet in Rom. Nach längerem Aufenthalt in Subiaco entschloß sich der Verfasser zur vollständigen Umarbeitung seines viel verbreiteten Handbuchs. Er hatte sich in letzterer Zeit sehr bemüht, die Lambacher Erzbruderschaft auch in Italien einzuführen. Es gelang ihm durch die Vermittlung einiger hoher Kirchenfürsten am 2. März 1910 ein Breve apostolicum von Papst Pius X. zu erwirken, vermöge dessen die genannte Erzbruderschaft die Möglichkeit der Ausbreitung über die ganze katholische Welt erhielt. Auch nahm die in Subiaco redigierte religiöse Monatschrift „*Il sacro speco di S. Benedetto*“ das Programm der Lambacher Erzbruderschaft als für ihre Leser geeignet auf und trug bereits viel zur Verbreitung sowohl in der Sublazenserkongregation als ganz besonders in Italien bei. So entstand denn das italienische Handbuch, dem auch einige leider nicht besonders gut ausgefallene Illustrationen eingefügt worden sind, auch sind die historischen und asketischen Teile zu sehr untereinander gemengt. Von vielen aber wird gewiß die Aufnahme des Kalenders der Benediktiner-Heiligen begrüßt.

Die Kompositionen der hl. Hildegard. Nach dem großen Hildegard-Kodex in Wiesbaden phototypisch veröffentlicht von Dr. Josef Gmelch, Domkaplan in Eichstätt. Kunstverlag L. Schwann, Düsseldorf 1913. 6. — M.

Mit der Herausgabe der Kompositionen der hl. Hildegard kommt Gmelch einem langgehegten Wunsche der Choralforscher, einem stillen Bedürfnis auch des deutschen Volkes entgegen. — Das Studium dieser echt mittelalterlichen Weisen wird manchen in den musikalischen Geist dieser Zeiten einführen, vielleicht auch manchen ernst Denkenden von der Schönheit des Chorals, selbst zur Zeit der Nachblüte, überzeugen. Ueber den berühmten Kodex selbst schrieb ausführlich vor 2 Jahren der unterdessen verstorbene P. Louis Baillet O. S. B. aus Oosterhout. (Vgl. *Studien* 1913, S. 555). P. W. Denk.

b) Werke anderen Inhaltes.

Enchiridion Patristicum. *Locos ss. Patrum, Doctorum, Scriptorum ecclesiasticorum in usum scholarum collegit M. J. Rouët de Journel S. J. Ed. II., aucta et emendata.* Herder, Freiburg i. Br. 1913 (XXV und 801 S.). 8^o. Geh. 8.80 M.

Der Umstand, daß dieses, nur für engere Kreise bestimmte Werk innerhalb zwei Jahren in neuer Auflage erscheinen konnte, beweist, daß es einem wahren Bedürfnisse entsprach. Wie der alte Denzinger uns die bedeutendsten Entscheidungen des kirchlichen Lehramtes, Kirch die wichtigsten Quellen für die Kirchengeschichte des christlichen Altertums bietet, so finden wir hier die hervorragendsten Vätertexte, die sich auf dogmatische Fragen beziehen, von der Didache an bis auf Johannes von Damaskus chronologisch zusammengestellt. Dieses Werk bedeutet ein gewaltiges Stück Arbeit, umso mehr als es große Schwierigkeiten bietet, aus der Unzahl der-

artiger Stellen gerade die beweiskräftigsten auszuwählen. Es umfaßte schon in der 1. Auflage 2389 Nummern, denen in der jetzigen etwa 30 beigefügt wurden, ohne die frühere Zählung umzustoßen. Neu aufgenommen wurden 5 weitere Texte aus Theodor von Mopsuestia, Stellen von Nestorius (7), Leontius von Byzanz (3), Andreas von Kreta (2), je eine von Proklus von Konstantinopel, aus der Missa in assumpt. B. M. V. im Missale Gothicum (ein klarer Beweis für die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel), endlich von Germanus von Konstantinopel. Die Texte sind durchwegs den zuverlässigsten Ausgaben entnommen; in chronologischen Fragen ist besonders Bardenhewer benutzt. Trotz der Aufnahme neuer Stellen wurde der Umfang des Buches bedeutend verringert durch weise Kürzung der früheren. Eine kurze Inhaltsangabe vor den einzelnen Nummern wäre wohl wünschenswert, doch bietet hiefür der äußerst sorgfältig gearbeitete theologische Index fast vollen Ersatz. Beigegeben ist auch ein chronologisches, biblisches und alphabetisches Verzeichnis. Jeder Lehrer und Hörer der Theologie wird besonders für dogmatische, aber auch biblische und patristische Fragen gern nach diesem Büchlein greifen. Es bietet aber auch eine wahre Schatzkammer für Prediger und Katecheten.

Maria Plain.

P. Max. Mühlbacher.

Kösel's Bibliothek der Kirchenväter. 15. Band. Des hl. Hieronymus ausgewählte Schriften. I. Bd. Historische, homiletische und dogmatische Schriften, übersetzt von Dr. Ludwig Schade (LXXVI und 497 S.) J. Kösel, Kempten und München 1914.

Mit liebevoller Hingabe und feinem psychologischen Takt entwirft Schade, Licht und Schatten gerecht verteilend, ein reizendes Charakterbild des größten Bibelforschers, wobei er oft der ungünstigen Wertung des heiligen Hieronymus vonseite Grützmachers mit Erfolg entgegentritt. Ob der Fülle des Stoffes sei an dieser Stelle nur hingewiesen auf die homiletischen Schriften. Drei Homilien, von dem gelehrten Benediktiner Morin aufgefunden, und eine Abhandlung über Isaias VI, 1-7, 1901, von Ambros. Amelli O. S. B. entdeckt, beleuchten Hieronymus von einer neuen Seite, als Verwalter des Predigamtes. Auch der Dialog gegen die Pelagianer erscheint zum ersten Male in deutscher Sprache. Die Uebersetzung ist leicht lesbar und getreu.

Maria Plain.

P. Max. Mühlbacher.

The Canticles of the Christian Church Eastern and Western in Early and Medieval Times, James Mearns, M. A. Cambridge University Press 1914. 8°. X u. 106 S. mit 3 Tafeln; 6 Schilling.

Ueber die Cantica der Liturgie hat Abt Cabrol in seinen „Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie“ (II, 2, col. 1975/99) am gründlichsten gehandelt, aber dabei den Wunsch geäußert, daß jemand ein Verzeichnis der Handschriften herstellen möchte. Der Engländer Mearns hat die großen Mühen und Kosten eines solchen Unternehmens nicht gescheut und das Resultat seiner Forschungen in dem vorliegenden Buche niedergelegt. Nahezu 650 Handschriften, die meisten davon älteren Datums, werden angeführt. Sie verteilen sich auf etwa 85 Bibliotheken. Das britische Museum allein besitzt 77 Nummern; ihm kommen Paris, Rom, Berlin am nächsten. Aber auch die Bibliotheken von Tiflis, Jerusalem und vom Berge Sinai werden herangezogen. Die Cantica treffen wir in allen Liturgien und in den verschiedensten Sprachen, arabisch, syrisch, koptisch, armenisch, äthiopisch, georgisch, slawisch usw. Hie und da finden sich dabei auch außerbiblische Stücke, so den apokryphen 151. Psalm, das Gebet des Manasses, das Gloria in excelsis, Pater noster, Te Deum und nament-